

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 9

Rubrik: Zürcher Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

Laufende

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK Nr.
Bern	Gemeinderat der Stadt Bern	Entwürfe für den Neubau eines Stadthauses (zentrales Verwaltungsgebäude) auf dem ehemaligen Werkhofareal und Haafgut	Im Kanton Bern seit mindestens einem Jahr wohnhafte und im Kanton Bern heimatberechtigte auswärtige Architekten	15. Oktober 1931	Mai 1931
Zürich	Stadt Zürich	Pläne für den Neubau eines Krematoriums beim Friedhof Nordheim Zürich 6 und die Ausgestaltung des Areals oberhalb der Käferholzstrasse	In der Stadt Zürich u. in den Gemeinden Affoltern-Zürich, Albisrieden, Altstetten, Höngg, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach u. Witikon verbürgerte od. mindestens seit 1. Januar 1931 niedergel. Architekten	30. November 1931	September 1931

Neu ausgeschrieben

ZÜRICH. Die Stadt Zürich veranstaltet einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für den Neubau eines *Krematoriums beim Friedhof Nordheim, Zürich 6*, und die Ausgestaltung des Areals oberhalb der Käferholzstrasse. Zur Teilnahme berechtigt sind die in der Stadt Zürich und in den Gemeinden Affoltern-Zürich, Albisrieden, Altstetten, Höngg, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach und Witikon verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1931 niedergelassenen Architekten. Für die Prämierung und den allfälligen Ankauf von Entwürfen steht eine Summe von Fr. 18,000.— zur Verfügung. Eingabetermin: 30. November 1931, 17 Uhr.

Programm und Unterlagen können ab 12. August 1931 in der Kanzlei des Hochbauamtes, Amtshaus IV, 2. Stock, Zimmer 35, gegen eine Hinterlage von Fr. 30.— bezogen werden.

Die Wettbewerbsunterlagen sind vom 12. August 1931 an im 4. Stock des Stadthauses (Lichthof) zur Besichtigung aufgelegt.

Entschiedene Wettbewerbe

BASEL. *Wettbewerb für eine reformierte Kirche.* Die Wettbewerbsergebnisse finden sich publiziert in «Schweiz.

Bauzeitung», Bd. 98, Nr. 9, vom 29. August 1931 und der folgenden Nummer.

SEEBACH. *Wettbewerb Schulhausanlage.* Das gegenüber der Ausschreibung vom April 1931 etwas veränderte Preisgericht in folgender Zusammenfassung: E. Oberhänsli, Gemeindepräsident, Seebach, Vorsitzender; O. Dorer, Architekt, Baden; W. von Gunten, Architekt BSA, Bern; H. Herter, Stadtbaumeister BSA, Zürich; H. Mähli, Architekt BSA, Basel; H. Wiesmann, Kantonsbaumeister, Zürich; H. Wölber, Gemeinderat, Seebach; mit beratender Stimme: J. Schaufelberger, Turnlehrer, Zürich; A. Widmer, Primarlehrer, Seebach; P. Wettstein, Sekundarlehrer, Seebach, hat nach Prüfung der 74 eingegangenen Entwürfe folgenden Entscheid gefällt: 1. Rang (4500 Fr.), Verfasser: Dr. Roland Rohn, Zürich 7; 2. Rang (4000 Fr.), Verfasser: Gebr. Bräm, Architekt BSA, Zürich 7; 3. Rang (2500 Fr.), Verfasser: W. H. Moor, Zürich 8; 4. Rang (2200 Fr.), Verfasser: F. Metzger, Oerlikon; 5. Rang (1800 Fr.), Verfasser: H. Villiger, Zürich 6 und F. Sommerfeld, Zollikon; Ankäufe: (1000 Fr.), Verfasser: Kündig & Oetiker, Architekten BSA, Zürich 1; H. R. Beck, Zürich 6. — Die Ausstellung der Entwürfe dauerte vom 15. bis 23. August 1931.

Zürcher Kunstchronik

Plastik im Zürcher Kunsthaus

Von den zweihundert Werken der Internationalen Plastik-Ausstellung kamen drei Viertel in 17 Räumen des Kunsthauses zur Aufstellung. Es hat etwas Beruhigendes, dass diese Skulpturenschau nun einmal nicht die «Plastik» schlechthin vertreten soll, sondern nur die wirklich für den Innenraum bestimmte Plastik, die sich, ob sie nun in ihrer vollen Intimität zur Geltung komme oder mit einem Gruppenquartier vorlieb nehmen muss, von vornherein auf den geschlossenen Raum einstellt. Es kehren, um zahlreiche für die Schweiz neue Namen vermehrt, die gleichen Künstler wieder wie bei der

Ausstellung im Freien. Nationale Charakterzüge einzelner Länder werden augenfällig; doch empfindet man eher das Bedürfnis, sich mit den vielen Künstlerpersönlichkeiten auseinanderzusetzen, als nationale Gruppierungen aufzubauen. Das Nationalitätenprinzip, bestimmt in vielen Andeutungen sich aussprechend, würde schon durch die Tatsache ironisiert, dass nicht weniger als zwanzig Künstler verschiedenster Nationalität als Wohnsitz Paris oder einen seiner Vororte angeben. Die französische Kunsthegemonie mag bei der körperhaften Plastik immerhin mehr Widerstand finden als bei der modisch beweglichen Malerei.

Der Gundecharakter dieser Ausstellung, die die erste dieser Art ist, ladet dazu ein, einmal die Plastik als solche zu überlegen. Denn dieses Allgemeine vermochten monographische Ausstellungen — Rodin, Degas, Bourdelle, Maillol, Kolbe, Haller — nicht so klar auszusprechen. Da ist einmal die Bildnisbüste; sie steht dem praktischen Leben und den Aufträgen am nächsten. Wie mächtig ist der Spannungsbereich zwischen der kubischen Form und den Forderungen des individuellen Ausdrucks! Wird nicht immer wieder das rein Körperhafte übertönt durch malerische Schatteneffekte, durch illusionistische Pupillen, durch Ueberhöhungen aller Art? Und sind nicht bei vielen Bildnissen die Züge, auf denen die «Aehnlichkeit» beruht, gleichsam in graphischer Art eingezeichnet, während das Kubische gleichgültig bleibt? Man hat nicht umsonst dem klangvollen Mädchen-torso und den vier Bildnisbüsten von *Charles Despiau* den Ehrenplatz im grossen Saale zugewiesen. Mit einer wundervollen Ruhe und Selbstverständlichkeit werden hier die Gesichtszüge ganz aus der körperlichen Naturform heraus gestaltet und für eine intensivste Aussage gewonnen, Plastisches und Geistiges ist in lebensvoller Spannung gehalten.

Bei der grossen Freifigur gebührt die Ehre, für die auf Rodin folgende Zeit einen neuen, gültigen Typus geschaffen zu haben, *Aristide Maillol*, von dem das Kunsthaus gleich drei Werke aus der eigenen Sammlung zeigen kann. Von hier aus führt der Weg der ruhigen und der bewegten Figur durch naturnahe (wie *Ernesto de*

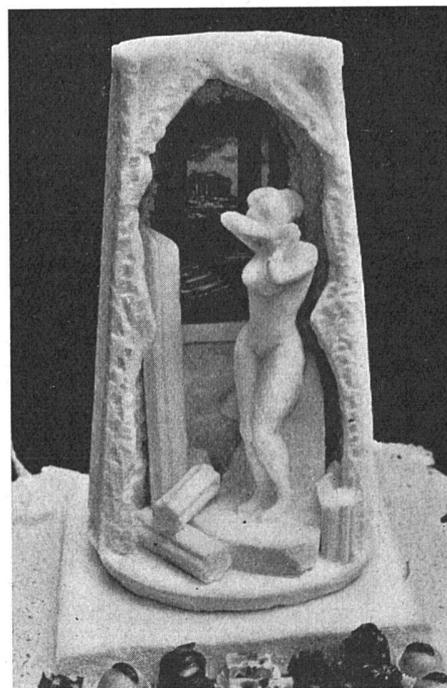
Fiori) und durch abstrahierend-sammelnde Ausdrucksstufen (wie *Chana Orloff*) vorwärts bis zu verwegenen Versuchen, mit resoluten Vereinfachungen dem Elementar-Plastischen näher zu kommen oder in den Bereich des Kubisch-Abstrakten oder dann des Durchsichtig-Konstruktiven auszuweichen. Da gibt es Arbeiten, bei denen früher übersehene Material- und Farbwirkungen des raffiniert gewählten Steins die Sinnenfreude des Körperlich-Naturhaften ersetzen müssen. Doch merkt man bei dieser Gruppe der Ausstellung bald, dass Klotzigkeiten, hinter denen ein uneingestandener, primitiver Realismus steht, schneller entlarvt sind als bei der Malerei, die manche Intellektualismen konstruieren kann, die sich nicht sofort nachrechnen lassen.

Für die Gruppe gibt es in der Ausstellung im Kunsthaus nicht sehr viele Beispiele; andererseits wird von den heutigen, an den Anblick antiker Statuentrümmern gewöhnten Bildhauern der Torso fast allzu unbedenklich um seiner selbst willen kultiviert. Es kann zur Manier werden, wenn man kunstvolle Brustpartien, Hüftlinien und Achselbewegungen herausbringt und dabei Arme und Beine irgendwo (wirklich irgendwo) als Stummel endigen lässt. — Den Tierfiguren, bei denen die vereinfachende Linie etwas im Graphischen befangen bleibt, wurde ein eigener Raum gegönnt; das Relief ist nicht durch viele Beispiele vertreten. Zudem zeigen *Barlach* und *Edwin Scharff* eher die Grenzen des reliefmässigen Ausdrucks als seine innere Vollendung. E. Br.

A propos Plastik

Seifenplastik

«Unsere Zeit ist stolz die «Epoche der Seife» genannt worden, und man hat schon gesagt, dass die Höhe einer Kultur sich am sichersten am Verbrauch der Seife messen lasse. Unser Seifenverbrauch ist sehr beträchtlich, aber er genügt dem Seifenfabrikanten noch nicht. In den Vereinigten Staaten hat die rührige Seifenindustrie eine neue Kulturverwendung der Seife in Aufnahme gebracht, die nicht nur der Industrie, sondern auch der Kunst weite Möglichkeiten eröffnet. Die Nationale Seifenplastik-Ausstellung, die in den letzten fünf Jahren alljährlich in den Vereinigten Staaten stattgefunden hat, wird wiederum abgehalten, und die Michelangelos der Seife rüsten sich in allen Teilen des Landes, ihre Meisterwerke einem staunenden Publikum vorzuführen. Die Anmeldungen, die von den Direktoren der Kunstinstitute entgegengenommen wurden, sind sehr zahlreich, und die Bildhauerei in Seife hat einen ausserordentlichen Aufschwung genommen. Vom Standpunkt der Fabrikanten wird natürlich die Monumentalplastik bevorzugt, während fein ausgeführte Nip-



Erinnerung an die ZIKA, Zürich
Plastisches Kochkunstwerk aus Zucker